



Hörbuch-Sprecher Robert Rausch las am Sonnabend in der Fläming-Bibliothek in Rädigke aus Werken des amerikanischen Schriftstellers Edgar Allen Poe. FOTOS: DIRK FRÖHLICH (2), PRIVAT

Grusel mit komischer Nuance

Edgar Allen Poe im Mittelpunkt einer Lesung in der Fläming-Bibliothek

KERSTIN HENSEKE

RÄDIGKE ■ Er war der Erfinder der „short story“ – der Kurzgeschichte – und zugleich einer ihrer größten Meister. Inbegriff süßen Schauders, ästhetischen Grusels und Mordens ohne Blutspur und Makel. Der amerikanische Schriftsteller Edgar Allan Poe (1809 bis 1849), dessen spannenden Kurzgeschichten von reicher Fantasie, scharfem analytischem Verstand und einem damals wie heute fesselnden Erzählertalent zeugen, stand am vergangenen Sonnabend im Mittelpunkt einer ungewöhnlichen Lesung in der Fläming-Bibliothek Rädigke.

Sherry als mörderisches Lockmittel

Den Schauer gab es nicht nur zu hören, sondern – um der Sinnlichkeit willen – auch zu kosten. Zum Beispiel Backpflaumen in Schinken und Amontillado. Jener besondere Sherry dient dem venezianischen Edelmann Montrésor als mörderisches Lockmittel, um seinen Widersacher Fortunato in die salpetrigen Katakomben seines Palazzo zu locken und dort lebendig einzumauern. Prost.

„Das Fass Amontillado“ öffnete Hörbuch-Sprecher Robert Rausch, nicht ohne vor-

her einen Blick in die psychologisch aufschlussreiche, komplizierte Biografie des Literaten zu werfen. Poe, der früh verwaist, dem Pflegevater trotzend Dichter wird, zeitlebens arm und früh verwitwet vor allem schwer an Verlusten zu tragen hat, dem Alkohol verfällt, kaum Freunde besitzt und ob seiner kompromisslosen wie bahnbrechenden Ansätze als Literaturkritiker und Kunsttheoretiker erst posthum bleibende Achtung erfährt.

Obgleich Robert Rausch mühelos in die beiden Charaktere fährt, um einen prolligen Fortunato und einen listigen Montrésor zu geben, dabei lallt, röchelt, krächzt, schmeichelt, schreit und mitunter stimmlich wie gestisch kräftig übertreibt, verleiht er – ob gewollt oder nicht – dem Gruseligen durchaus eine komische Nuance.

Der Mann, der sich selbstbewusst „Die Stimme“ nennt und seine Ausbildung von Schauspielern erhielt, ist mit seiner sympathisch sanften, makellosen und eher neutralen denn markanten Stimme der ideale, „unbesetzte“ Erzähler, universell und glaubhaft einsetzbar. Das gewisse reibei-serne Knistern, das Rausch mit Schauspielerei kompensiert, fehlt denn auch. Auch wenn mit Poes berühmtem

Poem „Der Rabe“ und zum dritten und letzten mit „Das verräterische Herz“ die unaufhaltsam wachsende Beklemmung schon greifbarer von der Lesebühne ins Publikum walt, hat das Ganze mehr von Entertainment und „Event“ als von konzentrierter Lesung.

Heimliche Geburtstagsfeier

Das liegt aber im Trend, und so sind die etwa 50 Gäste, zudem vom Gasthaus Moritz verwöhnt mit Sherry und Back-

pflaumen, Rotwein und erlesener Schokolade, am Ende mehrheitlich begeistert und fühlen sich bestens unterhalten.

Dass es eigentlich eine heimliche Geburtstagsfeier war, verrät Jutta Köthe erst am Ende. Die Fläming-Bibliothek, deren Betrieb vor allem in ihren Händen liegt, wurde am Wochenende ein Jahr alt. Sie zählt inzwischen fast 500 aktive Leser „ohne Kartelleichen“, wie Jutta Köthe betont. Darauf hebt sie das Sektglas. Glückwunsch und Prost!